

WORLD
WORLD
WORLD
WORLD

STURM AUF BERLIN

EIN RECHERCHeprojekt
ZUM REICHSBÜRGER-PROZESS
GEGEN DIE GRUPPE REUSS

VON
MARIE
SCHWESINGER

BERLINER
ENSEMBLE



STURM AUF BERLIN

Ein RECHERCHEPROJEKT ZUM
REICHSBÜRGER-PROZESS GEGEN DIE GRUPPE REUSS

VON MARIE SCHWESINGER

MIT

Nina Bruns
Oliver Kraushaar
Maeve Metelka
Kathleen Morgeneyer
Marc Oliver Schulze

REGIE Marie Schwesinger
BÜHNE Sabine Mäder
KOSTÜME Anneke Goertz
MUSIK Timothy Roth
CHORLEITUNG Yannick Wittmann
LICHT Frédéric Dautier
DRAMATURGIE Daniel Grünauer

MITARBEIT DRAMATURGIE Lukas Nowak **REGIEASSISTENZ** Antonia Dengel,
Kathinka Schroeder **BÜHNENBILDASSISTENZ** Lara Scheuermann
SOUFFLAGE Andreas Uhse **INSPIZIENZ** Maximilian Selka **KONSTRUKTION** Judith
Benke **BÜHNENMEISTER** Gregor Schulz **TON** Theo Frost, Romeo Hinkel,
Alex Steinbrecher **VIDEOTECHNIK** Susanne Oeser **BELEUCHTUNG** Felix Ruth
REQUISITE Liam Ruiz, Anke Tekath **MASKE** Clemens Allewelt **GARDEROBE**
Mandy Rosemann **REGIEHOSPITANZ** Mira Wellhausen **DRAMATURGIEHOSPITANZ**
& **RECHERCHE** Maria Schrickel **BÜHNENBILDHOSPITANZ** Valentin Marienfeld
KOSTÜMHOSPITANZ Daniel Hauptstock

Technischer Direktor: Stephan Besson. Technische Produktionsleitung: Edmund Stier.
Leitung Beleuchtung: Hans Fründt. Leitung Ton: Afrim Parduzi. Leitung Video:
Thomas Yutaka Schwarz. Leitung Kostüm: Elina Schnizler. Gewandmeisterinnen: Uta
Rosl, Anja Sonnen. Leitung Requisite: Matthias Franzke. Leitung Maske: Dennis
Peschke. Statisterie: Kristina Sebruch.

Die Kostüme wurden in den Werkstätten des Berliner Ensembles hergestellt.

URAUFFÜHRUNG AM 7. MAI 2026 IM NEUEN HAUS
AUFFÜHRUNGSDAUER: CA. 1 STUNDE UND 40 MINUTEN, KEINE PAUSE.



SCHWINGKREIS, STAMMTISCH ODER PUTSCH?

ÜBER DEN PROZESS GEGEN DIE GRUPPE
REUSS UND ANGRIFFE AUF DEN RECHTSSTAAT

Seit 2024 läuft an den Oberlandesgerichten (OLGs) in Frankfurt am Main, Stuttgart und München mit 25 Angeklagten einer der größten Staatsschutzprozesse der deutschen Nachkriegsgeschichte. Im Zentrum steht die sogenannte Gruppe Reuß. Die Bundesanwaltschaft wirft deren Mitgliedern vor, eine terroristische Vereinigung gebildet zu haben, um die verfassungsmäßige Ordnung der Bundesrepublik zu beseitigen. Dafür sollen Waffen gesammelt, der Reichstag ausgespäht und Umsturzpläne diskutiert worden sein.

Der dokumentarische Theaterabend *Sturm auf Berlin* verhandelt die gesellschaftliche Bedeutung dieses Komplexes. Im Zentrum stehen der Prozess am OLG Frankfurt und die Aussagen von Angeklagten, die sehr unterschiedliche Bilder der mutmaßlichen Vereinigung und ihrer Ziele entwerfen. Was in der Verteidigung als Schwingkreis, Stammtisch oder Thinktank beschrieben wird, erscheint in der Anklage als Teil eines Umsturzplans, für den in

Kooperation mit einer angeblichen militärischen „Allianz“ auch Todesopfer in Kauf genommen werden sollten.

Regisseurin Marie Schwesinger arbeitet an der Schnittstelle von Dokumentartheater und Journalismus. *Sturm auf Berlin* stützt sich auf über 1.200 Seiten ihrer Protokollnotizen aus der laufenden Verhandlung am OLG Frankfurt und verbindet sie mit einem Rückblick in die Weimarer Republik: Im März 1920 marschierte das Freikorps Marinebrigade Ehrhardt auf Berlin, um die junge Demokratie zu stürzen. Rund hundert Jahre später, im Sommer 2021, führte eine Richterin und Bundestagsabgeordnete ehemalige Elite-Soldaten mehrmals durch den Reichstag.

Der Abend fragt, was geschieht, wenn der Staat von innen angegriffen wird – aus Parlament, Justiz, Militär und Polizei heraus. Er erzählt von der Fragilität demokratischer Institutionen und von einem Rechtsstaat, der sich selbst schützen muss. •

Daniel Grünauer

IM INNEREN DER WEHRHAFTEN DEMOKRATIE

EIN GESPRÄCH MIT SZ-JOURNALISTIN UND
GERICHTSREPORTERIN ANNETTE RAMELSBERGER
UND REGISSEURIN MARIE SCHWESINGER

Marie, du hast zahlreiche Gerichtsprozesse begleitet. Was hat dich bewogen, den Prozess gegen die Gruppe Reuß zu einem Theaterabend zu machen?

MARIE SCHWESINGER Der Prozess ist in dreifacher Hinsicht besonders. Erstens musste der Prozess auf drei Oberlandesgerichte aufgeteilt werden, weil die angeklagte Gruppe so groß ist. Zweitens fällt auf, dass viele der Angeklagten selbst Staatsbedienstete waren, also in der Justiz, in der Legislative und in der Exekutive gearbeitet haben. In diesem Prozess stehen u.a. ein Ex-Polizist, eine Richterin und ehemalige Bundestagsabgeordnete sowie mehrere Ex-Soldaten vor Gericht. Weil einige Angeklagte selbst Teil des Militärs waren, hatten sie Zugang zu Waffen, Munition und Strukturen. Sie wussten also, wie man einen militärischen Apparat aufbaut, der einen Staat stürzen könnte. Eben dieser Sachverhalt hat ein besonderes Gewicht, wenn es um die Frage geht, ob die Gruppe den Staat stürzen wollte. Drittens zeichnet sich der Prozess in meiner Wahrnehmung durch ein Aufeinandertreffen von sehr schwerwiegenden Anklagevorwürfen einerseits und absurdesten Themen andererseits aus. Was da mitunter verhandelt wird, bringt einen unweigerlich zum Lachen; manchmal dachte ich, die haben doch alle

einen an der Klatsche. Deshalb frage ich mich, ob dieser Glaube an Verschwörungserzählungen vielleicht die wirkliche Gefahr ist?

Frau Ramelsberger, Sie verfolgen als Gerichtsreporterin deutschlandweit und darüber hinaus Gerichtsverfahren. Aus dem NSU-Prozess oder dem Fall Pelicot entstanden wichtige und schmerzhaft gesellschaftliche Debatten. Welche Bedeutung hat das Reichsbürgerverfahren für uns als Gesellschaft?

ANNETTE RAMELSBERGER Ich halte das Verfahren für hochrelevant – und finde es beklagenswert, dass es weitgehend unter dem Radar der Öffentlichkeit stattfindet. Reichsbürger:innen wurden lange verharmlost und belächelt. Dabei geht es hier zentral um Verführbarkeit: Darum, was Menschen glauben wollen und wie sie die Welt in ihrem Sinn ordnen. Es ist für diese Menschen offenbar hilfreich, die Welt in Schwarz und Weiß, in Gut und Böse einzuteilen. So gibt es in ihrer Vorstellung den bösen „Deep State“, in dem vermeintlich in unterirdischen Tunneln Kinder missbraucht würden: sozusagen die Hölle unter uns. Das hat schon fast metaphorischen Charakter. Von oben erwarten sie die Ankunft der sogenannten „Allianz“, einer übernationalen militärischen Geheimorganisation, die uns rettet. Man will auf der Seite der Guten, der Retter sein. In diesem Prozess zeigt sich also eine Art Erlösungssehnsucht. Man will endlich raus aus dieser kleinteiligen, komplizierten Welt, wo man sich mit der Rentenversicherung und der Straße von Hormus und mit der Frage beschäftigen muss, was die Menschen heute überhaupt noch zusammenhält. Und dann hat man so ein schönes, einfaches Raster. Die Guten, die Bösen und der gemeinsame Kampf.



Demokratie und Rechtsstaat sind keine Selbstläufer (mehr). Schon bei der jungen Weimarer Republik konnte man das sehen. Selbst das Einrichten von Sondergerichten zum Schutze der Republik hat damals nicht gereicht, um die nationalsozialistische Machtergreifung zu verhindern. Funktioniert unser Rechtsstaat noch und ist er diesen Angriffen gewachsen?

AR Ich habe das Gefühl, dass unser Rechtsstaat diesen Angriff auf die Demokratie sehr lange nicht wirklich gesehen hat, dass man immer versucht hat, das alles als Provokation einiger Randständiger oder irregeleiteter Jugendlicher zu betrachten. Das hat Rechtsradikale ermutigt und Opfer entmutigt. Mittlerweile hat der Rechtsstaat, so mein Eindruck, verstanden, dass es ernst ist.

MS Ich denke, dass die Gerichte – mit den Prozessen jetzt und auch schon mit der Ermordung des Politikers Walter Lübcke – angefangen haben, Angriffe auf die Demokratie und Politiker:innen ernster zu nehmen. Ich war letztes Jahr eingeladen zu der Frühjahrshauptversammlung der Neuen Richter:innenvereinigung. Da war ich ehrlich gesagt sehr positiv ermutigt, dass diese Themen jetzt innerhalb der Richter:innenschaft kritisch und divers diskutiert werden und dass sie auf der Tagesordnung stehen. In der Justiz gibt es anscheinend so gut wie keine Warnsysteme gegen Verfassungsfeinde in den eigenen Reihen. Es gibt dort keine offizielle Meldestelle, alles läuft nur über persönliche Wege. Ich glaube nach wie vor, dass die Justiz ein Bollwerk der Demokratie ist, aber man muss sich dringend Gedanken darüber machen, wie man mit möglichen Verfassungsfeinden in den eigenen Reihen umgehen soll. Das funktioniert weder bei der Polizei noch bei der Justiz.

AR Das Umdenken nach dem Lübcke-Mord habe ich auch bemerkt. Das ist richtig und gut. Es hat aber auch eine Kehrseite. Beim Prozess gegen den NSU mit zehn Opfern war das Erschrecken zwar groß, aber man konnte sich einreden, dass der Hass der Mörder nicht blonde, blauäugige Deutsche trifft, man konnte sich sagen: Wir waren doch nicht das Zielobjekt. Das Ziel der NSU-Täter waren Männer mit dunklen Haaren und dunklen Augen. Als dann Walter Lübcke ermordet wurde, erkannten viele, dass jeder und jede zum Opfer werden kann, nur weil er oder sie nicht der gleichen Meinung ist wie der Attentäter. Und das hat erst den Erkenntnisprozess bewirkt. Aber ist die Justiz gegen Ideologien von rechts gefeit? Es gab immer wieder Fälle von Richter:innen und vor allem auch Polizist:innen, die mit rechtsradikalen Äußerungen aufgefallen sind. Diese Leute werden zum Teil suspendiert, aber sie klagen sich oft zurück. Wenn diese Beamten in den sicherheitsrelevanten Strukturen bleiben, dann höhlen sie diese von innen aus.

Es gab in den 1970ern den sogenannten Radikalenerlass, eine politische Überprüfung von Staatsbeamt:innen vor der Verbeamtung. Ein Mittel, das sehr in der Kritik stand, weil es Menschen mit unliebsamen politischen Meinungen benachteiligt. Ähnliches könnte man jetzt auch sagen, denn in diesem Prozess geht es „nur“ um die Planung eines Anschlags. Wie kann der Rechtsstaat sich selbst schützen, ohne Menschen aufgrund ihrer vermeintlichen „Gesinnung“ vorzuverurteilen?

AR Staatsschutzprozesse werden zum Teil sehr kritisiert, das stimmt. Weil die Strafbarkeit schon ins Vorfeld verlagert wird. Die Taten, die dort verhandelt werden, müssen nicht geschehen sein. Aber die wehrhafte Demokratie sagt: „Wir

warten nicht, bis ihr den Reichstag stürmt und hinterher verurteilen wir euch, sondern wir verurteilen euch schon dann, wenn wir nachweisen können, dass ihr es geplant habt.“ Das Schwierige an diesem Prozess ist zu beweisen, dass die Angeklagten es wirklich ernst gemeint haben, dass das keine Spielerei war, die sich die Gruppe beim Fünf-Uhr-Tee auf Schloss Waidmannsheil bei Bad Lobenstein ausgedacht hat. Sondern, dass da etwas vorbereitet wurde. Und zwar mit der Absicht, unsere demokratische Grundordnung anzugreifen.



Gerichtssäle sind öffentliche Orte, sie sind Bühnen, auf denen Verteidiger:innen, Ankläger:innen und Richter:innen ihre Rollen spielen und sich vor einem Publikum inszenieren. Das Gericht als Ort der Wahrheitsfindung ist durch dieses „Spiel“ beeinflusst. Das erleben wir bei dem aktuellen Prozess. Wie funktioniert die Verschneidung zwischen Justiz, Journalismus und Theater?

MS Das Schöne ist ja, dass ich mit dem Theater an bestimmten Stellen weitergehen kann, als im journalistischen Kontext. Ich kann Ähnlichkeiten zwischen bestimmten Ideologien und Handlungen, die mir auffallen, herausstellen. Zum Beispiel machen wir im Stück die Parallele zwischen dem Kapp-Putsch in den 1920er Jahren und den mutmaßlichen Planungen der Gruppe Reuß auf. Im Theater kann man bestimmte Dinge zuspitzen. Man kann auch Punkte erstmal als Frage stehen lassen, ohne unbedingt zu einer Antwort zu kommen. Ich arbeite mich gerne an einer wahren Geschichte ab. Ich denke mir dann auch keine emotionalisierende Background-

story aus, etwa welche Kindheit Frau Malsack-Winkemann hatte oder wie das Verhältnis von Herrn Eder zu seinem Bruder war. Für mich ist wichtig, dass wir das Auftreten dieser Leute ganz genau beobachten, besonders ihre Sprache. Im Stück nutzen wir diese Sprache und versuchen, sie sich selbst entlarven zu lassen.

AR Als Gerichtsreporterin bin ich der Objektivität verpflichtet, auch wenn es die natürlich nie hundertprozentig gibt. Mit den Mitteln des Theaters kann man eine andere Art von Einsicht erreichen. Maries Theaterarbeit enthüllt die Dinge bis zur Kenntlichkeit. Sie trifft im besten Fall direkt ins Herz der Erkenntnis. •

Das Interview führte Daniel Grünauer.



Das Interview in ganzer Länge sowie weitere Hintergründe finden Sie im Digitalen Magazin auf unserer Website.

AUFFÜHRUNGSRECHTE

Marie Schwesinger

TEXTNACHWEISE

Der Text *Schwingkreis*, *Stammtisch oder Putsch?* und das Interview *Im Inneren der wehrhaften Demokratie* (geführt am 23.4.2026) sind Originalbeiträge für dieses Programmheft.

BILDNACHWEISE

S. 2: Kathleen Morgeneyer, Marc Oliver Schulze, Nina Bruns, Maeve Metelka, Oliver Kraushaar / S. 4/5: Nina Bruns, Maeve Metelka, Oliver Kraushaar, Kathleen Morgeneyer, Marc Oliver Schulze / S. 8/9: Kathleen Morgeneyer, Nina Bruns, Marc Oliver Schulze, Nina Bruns / S. 13: Nina Bruns, Marc Oliver Schulze, Kathleen Morgeneyer, Nina Bruns, Oliver Kraushaar / S. 15: Oliver Kraushaar, Marc Oliver Schulze, Kathleen Morgeneyer, Nina Bruns, Maeve Metelka

**WORX – INTERNATIONALES
REGIENACHWUCHSPROGRAMM
POWERED BY NIKOLAUS UND
MARTINA HENSEL.**

Mit freundlicher Unterstützung durch den
Freundeskreis des Berliner Ensemble.



IMPRESSUM

Herausgeber

Berliner Ensemble GmbH

Spielzeit

2025/26 • #146

Intendant

Oliver Reese

Leitung WORX

Daniel Grünauer

Redaktion

Daniel Grünauer, Sarina Hübl,
Judith Scheffel

Artwork Cover & Gestaltung

Birgit Karn

Fotos

Moritz Haase

Druck

Druckhaus Sportflieger, Berlin

Berliner Ensemble GmbH
Geschäftsführer:
Oliver Reese, Dieter Ripberger
HRB-Nr.: 45435 beim
Amtsgericht Berlin Charlottenburg
USt-IdNr. DE 15555488

Medienpartner

radioeins rbb

radio **3** rbb

THEBERLINER

tipBerlin

#BEsturm

f X @ / BLNENSEMBLE





MARIE SCHWESINGER

studierte Szenische Künste in Hildesheim und Schauspielregie in Frankfurt a.M. Ihr Schwerpunkt liegt auf zeitpolitischen und dokumentarischen Themen. Seit 2021 recherchiert sie künstlerisch zu Rechtsextremismus und begleitet als Prozessbeobachterin Verfahren gegen rechtsextreme Angeklagte am Frankfurter Oberlandesgericht. Für das Kunstfest Weimar entwickelte sie das preisgekrönte Projekt *Werwolfkommandos* (2022), welches die Ermordung des CDU-Politikers Walter Lübcke thematisiert. Nach *Transit* von Anna Seghers beschäftigt sie sich in *Sturm auf Berlin* mit dem Reichsbürger-Prozess gegen die Gruppe Reuß, den sie journalistisch begleitet. Für Deutschlandfunk entwickelt Schwesinger parallel einen Feature-Podcast über den Prozess.

WORX, das internationale Nachwuchsprogramm für junge Regie, lädt seit 2022 jede Spielzeit zwei junge Künstler:innen ein, die das Berliner Ensemble zu ihrem künstlerischen Zuhause machen und je zwei eigene Arbeiten im Werkraum realisieren.

WWW.BERLINER-ENSEMBLE.DE/WORX